

Diebische Elstern und eingeschleuste Seehunde

NATUR Was Wilhelmshavener in diesem Sommer beobachten: Seltenheiten und überhand nehmende Eindringlinge

Ein Schmetterling, der vom Aussterben bedroht ist, Vögel, die sich ins gemachte Nest setzen und mehr – wer in der Natur genau hinsieht, kann einiges entdecken.

VON HARTMUT SIEFKEN

WILHELMSHAVEN – Zurzeit sind viele naturverbundene Wilhelmshavener beim schönen sommerlichen Wetter unterwegs. Von ihren Beobachtern schildern sie in Text und Fotos der „Wilhelmshavener Zeitung“.

Eine nette Begebenheit am Anfang, geschrieben von Wolfgang Amelang, ehrenamtlicher Mitarbeiter auf der „Nordwind“ des Marinemuseums: „Wilhelmshaven und die Seehunde: Nun gibt es in der Seeschleuse schon eigene Anlegeplätze für unsere Lieblinge. Wir hatten letzten Freitag unseren ersten Tagestörn mit der ‚Nordwind‘, unserem Traditionssegler des Marinemuseums. Beim Schleusen auf dem Rücktörn wurden wir freundlich begrüßt.“ Klar, dass der Kreuzpoller nur zum Festmachen für Seehunde da ist. Oder hat da jemand nach diesem deutlichen Hinweis noch Zweifel?

Einen Schmetterling, den man nicht alle Tage sieht und der tatsächlich vom Aussterben bedroht ist, entdeckten Sabine Bartmann und Michael

Hillmann von der Naturschutzgruppe JadeWale auf der Schleuseninsel. Bartmann: „Das Tier auf dem Foto ist ein Blutbär oder auch Jakobskrautbär (Tyria jacobaeae); mancherorts wird diese Art auch Karminbär genannt.“

Jakobskrautbären sind Nachtfalter. Die Flügelspannweite liegt zwischen drei und vier Zentimeter. Die Raupen werden bis drei Zentimeter lang. Die gelb-schwarze Färbung der Raupen (kleines Foto) ist sehr auffällig und signalisiert ebenso wie die rot-schwarze Färbung des Schmetterlings, dass sie zum Fressen nicht geeignet, weil ungenießbar sind. Und das liegt daran, dass sich diese Falter auf für die meisten anderen Tiere giftige Pflanzen spezialisiert haben – das Jakobs-Greiskraut (Senecio jacobaea), auch Jakobs-Kreuzkraut oder Jakobskraut genannt.

Laut Nabu gilt der Jakobskrautbär in Niedersachsen als „stark gefährdet“ (Rote Liste 2). „Es fehlen einfach die zum Überleben notwendigen Pflanzen in der Natur. Wir haben auf der Schleuseninsel Ende Mai etliche Schmetterlinge und Anfang Juli viele Raupen beobachten können. Hier scheint die Welt für diese Falter zurzeit noch in Ordnung zu sein. Wenn alle mithelfen, dieses tolle Gelände dort im natürlichen Zustand zu erhalten, dann kann es auch in den nächsten Jahren wieder fantastische Begegnungen mit



Der Jakobskrautbär ist eine seltene Nachtfalter-Art, die auf das Jakobskraut als Nahrungspflanze angewiesen ist. Es wächst auf der Schleuseninsel.

FOTOS: HILLMANN

diesen interessanten Tieren geben.“

Bei vielen Vogelarten – nicht nur im Nationalpark Wattenmeer – ist es üblich, sich ins gemachte Nest zu setzen. Die Nachnutzung von Altbauten spart gegenüber einem Neubau eine Menge Ressourcen, etwas handwerkliches Geschick für Renovierungsarbeiten ist allerdings erforderlich. So entschied sich auch Familie Haussperling (Foto) für ein Mehlschwalben-Nest in bester Lage an der Deichbrücke, berichtet Imke Zwoch vom BUND.

Zwoch: „Die raue (Klinker-)Fassade und der Dachüberstand mit Balken bietet den geflügelten Baumeistern ein gutes Fundament. In Wilhelmshaven werden auch unsere Stahlfachwerk-Brücken von Mehl- und Rauchschaalben als Brutplatz genutzt.“

Schwalben sind brutplatztreu und nutzen die Nester über mehrere Jahre. Leider verwenden sie, wie viele andere Vögel auch, zum Nestbau

auch Plastikfäden und –fetzen, die dem Nachwuchs zum Verhängnis werden können. Vor zwei Jahren wurden (nach Ende der Brutzeit) in einer Gemeinschaftsaktion von BUND und THW-Jugend die Schwalbennester an der Nassaubrücke von Plastik gereinigt. Der Schutz unserer Brutvögel ist ein Grund mehr, dass wir alle gemeinsam der Landschaftsvermüllung entgegenreten.“

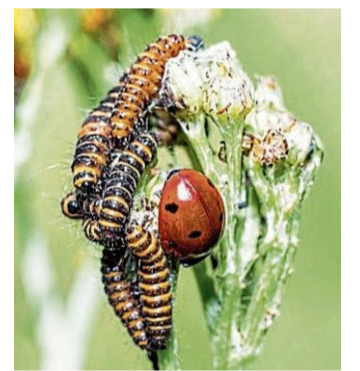
Als Feld und Flur neben der Landwirtschaft noch genügend natürliche Lebensräume boten, waren die scheuen Elstern eher selten in menschlichen Siedlungen anzutreffen. Doch sie haben sich, der Not gehorchend, als Kulturfollower herausgestellt und entdeckt, dass es in Gärten und Mülltonnen mehr zu fressen gibt als in der von allem Fressbaren freien Landschaft.

Elstern fressen fast alles, was sie finden. Meist jedoch Insekten und deren Larven, Spinnen, Eier von anderen Vögeln, Jungvögel, Schnecken und andere kleine wirbellose

Tiere. Aber auch Mäuse und Echsen schaffen sie zu verspeisen. Als pflanzliche Ergänzung dienen Beere, Früchte und Sämereien.

Dass Elstern und Rabenkrähen die Siedlungsgärten auch in Fedderwarden vermehrt heimsuchen, ärgert Rüdiger Ohle. Er findet, dass Rabenvögel wieder bejagt werden müssten, weil sie überhand nähmen und die Singvogelarten, die eh schon in ihrem Bestand gefährdet seien, noch stärker dezimierten.

Ohle: „Allein in unserem Garten, der einen relativ dichten, breiten und hohen Stauden-, Busch- und Baumbestand hat, spielt sich seit Jahren merklich steigend in jedem Frühjahr und den Sommer über das gleiche Drama ab. In diesem Jahr ist es besonders schlimm. Grünfink, Buchfink, Bluthänfling, Heckenbraunelle, Klapper-, Mönchs- und Gartengraszmücke, Bachstelze, Fitis- und Zilpzalp-Laubsänger und der Zaunkönig scheinen unter Aufgabe



Die Raupe des Jakobskrautbärs.

ihrer Brutplätze verjagt worden zu sein.“

Doch nur 15 bis 20 Prozent der Nahrung des „Singvogelkiller“ machen Jungvögel aus, hält der Nabu dagegen. Festzustellen sei, dass Amseln, Buchfinken, Kohlmeisen und andere Kleinvögel in Nachbarschaft von Elstern trotzdem höchste Siedlungsdichten erreichen. Mit ihrer hohen Nachkommenzahl könnten diese nämlich die Verluste des einen oder anderen Jungvogels mühelos verkraften.



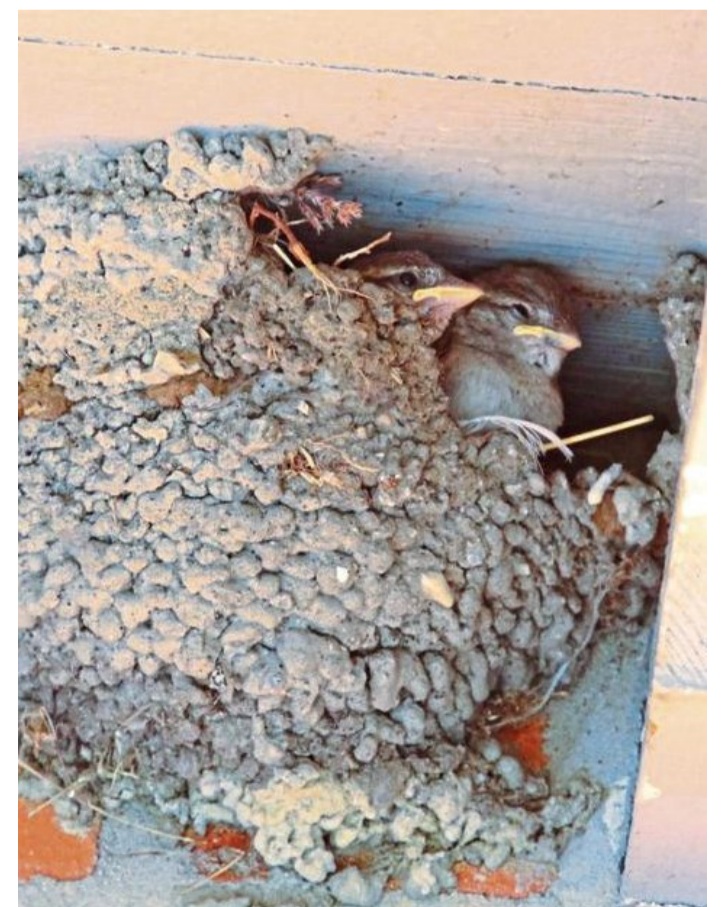
Hier sollen Elstern an ihre Jungen ein Küken verfüttern.

FOTO: OHLE



Kreuzpoller nur für Seehunde – in der Seeschleuse der Vierten Einfahrt beanspruchen die Meeressäuger ihren eigenen Platz, beobachtete Wolfgang Amelang.

FOTO: AMELANG



Eine Spatzenfamilie ist Nachmieter im Schwalbennest an der Nassaubrücke.

FOTO: ZWOCH